

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Bürgermeisters der Stadt Östringen, FELIX GEIDER	7
Grußwort des Ortsvorstehers von Tiefenbach, THOMAS BEHR	9
Ein langer Weg liegt hinter uns, SIEGMUND HENEKA / ELMAR FRIEDENAUER / ALFONS EMMERICH	11

Tiefenbach, ein Dorf im Kraichgau

Tiefenbach, ein Dorf im Kraichgau	12
--	----

Streifzug durch die Geschichte

Streifzug durch die Geschichte	16
---------------------------------------	----

Die Tiefenbacher Vereine

Die Tiefenbacher Vereine	288
---------------------------------	-----

Anhaenge

Anhänge	304
----------------	-----

Die Autoren	330
Literaturverzeichnis	331
Bildnachweis	333
Einzelnachweise	334

Tiefenbach,
Tiefenbach,
ein Dorf im Kraichgau
ein Dorf im Kraichgau

Inmitten des Kraichgaus, eingebettet in das Tal des Katzbachs, zwischen Kreuzberg und Wormsberg, liegt das **Dorf Tiefenbach**. Der Kraichgau ist ein uraltes Siedlungs- und Durchgangsgebiet, welches sich durch ein gemäßigtes und fruchtbares Klima auszeichnet. Daher wird die Landschaft auch „**Badische Toskana**“ genannt.



Blick auf Tiefenbach

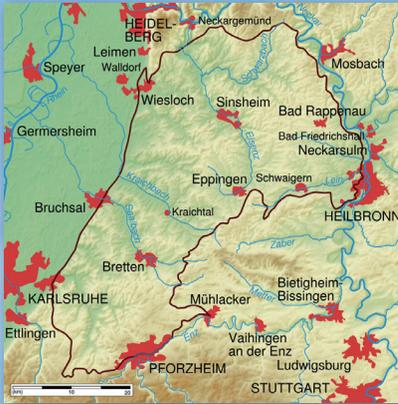
Der Name Kraichgau geht vermutlich auf das keltische Wort „Creuch“ für Schlamm und Lehm zurück. Der Begriff „Gau“ bezeichnet ein offenes waldfreies Gebiet, insbesondere auch eine durch Ackerland geprägte Landschaft. Im Mittelalter wurde die Gegend bereits als „Craichgoia“ oder auch als „Creichgowe“ titulierte. Die erste namentliche Erwähnung der Region findet sich in einer Urkunde im Lorscher **Codex Laureshamensis** aus dem Jahr 768.

Topografische Karte des Kraichgaus von 1839

Besucher können im Kraichgau noch viele Spuren und Hinweise auf die lange Geschichte dieser uralten Kulturlandschaft finden. Viele Burgen, Schlösser und Klöster prägen das Landschaftsbild. Aber auch Dörfer und Städte mit alten Ortskernen, welche teilweise bis in unsere Tage erhalten geblieben sind.

Der Kraichgau ist im Grunde eine tiefe Mulde, die vor 65 Millionen Jahren bei der Bildung der Oberrheinischen Tiefebene zwischen Odenwald und Schwarzwald entstanden ist. Der Untergrund des Kraichgaus besteht aus Gesteinen des Oberen Muschelkalks, Lettenkeupers und Gipskeupers und wird meist von Löss und Lößlehm bedeckt. Diese fruchtbare, teilweise sehr mächtige Lössbedeckung bildete das charakteristische sanfte, wellige Hügelland mit Höhen von 200 bis 300 Metern.





Geografische Lage des Kraichgau

Die Region ist ca. 1.600 Quadratkilometer groß. Sie erstreckt sich im Norden bis zum Odenwald und im Westen bis zur Oberrheinischen Tiefebene. Im Osten wird der Kraichgau von den Höhenzügen von Stromberg und Heuchelberg zum Zabergäu abgegrenzt. Im Süden bilden die Höhenzüge des Schwarzwaldes die Grenze. Die höchste Erhebung des Kraichgaus ist der Steinsberg mit der gleichnamigen Burg bei Weiler.

Ausblick von der Kreuzbergkapelle

Tiefenbach ist mit einer Gesamtfläche von ca. 917 ha und über 1.300 Einwohnern der drittgrößte Teil der Stadtgemeinde Östringen. Neben dem Wein- und Obstanbau ist der Ort hauptsächlich bekannt durch seine vielseitige Gastronomie, eine 18-Loch-Golfanlage, den idyllisch gelegenen Kreuzbergsee und die einzigartige Kreuzbergkapelle. Zahlreiche markierte Wanderwege rund um Tiefenbach laden zum Wandern und Entspannen ein. Besucher können von der Kreuzbergkapelle aus einen einzigartigen Rundblick erleben. Die Sicht reicht im Westen bis zu den Ausläufern der Pfälzer Berge, im Südwesten bis zum Schwarzwald und im Südosten bis zum Stromberg.





Streifzug *Streifzug* durch die Geschichte *durch die Geschichte*

*Dieser Ort liegt seiner Benennung entsprechend tief,
auf der Nord- und Suedseite ist er mit ziemlich hohen Bergen,
die theils zu Weinbergen und Aeckern angelegt,
theils Waldungen sind.*

DR. FRANZ KRAUTH, 1809

Äm Kraichgau leb i gern

Äm Kraichgau leb i gern

Wonn'd lenger ford warsch – kummsch zurick,
 siehsch d'Londschaft do – was for ä Glick,
 s' Kraichgauer Higellond isch hald oifach schee.
 Kumm her, gugg's or, donn wersch's versteh'.
 Beschdaun'sch Wieser, Wengert, Wald unn Flur.
 Sonfte Berg unn Däler – hald ä Wunner der Nadur.
 Unn doch werd's ofd bezweifelt unn verkonnt.
 Derbei isch's doch oifach wunnerschee, des Lond.
 Messer mir Dabbl immer erschd än d'Ferne schweifer?
 Braucher mer ersch Corona, um des gonz deutlich zu begreifer?
 Der Kraichgau – des isch Farwerbracht unn wahri Luschd.
 Ha, do lebt mer oifach saugmietlich – uhni Fruschd!!!
 Drum brech i for der wunnerscheene Kraichgau ä Lonzer heit.
 Denn ä Tatsach isch, i leb saugern do, ihr liewer Leit!

ALFONS EMMERICH

6500 bis 2500 v. Chr.:

Besiedelung im Gebiet Tiefenbachs bis zur Jungsteinzeit

Der Kraichgau zählt zu den ältesten Kulturräumen Europas. Klimatische Veränderungen schufen im Lauf der Jahrtausende eine hügelige, liebliche Landschaft, die leicht zu besiedeln und ohne Schwierigkeiten zu durchqueren war. Da die Menschen in der Altsteinzeit Jäger und Sammler waren, hinterließen sie kaum bleibende Spuren in der Natur. Der berühmteste „Kraichgauer“ aus dieser Zeit ist der **Homo heidelbergensis** aus Mauer. Er lebte vor über 600.000 Jahren. Später in der Jungsteinzeit, um 6500 v. Chr., wurden die Menschen sesshaft. Sie rodeten das Land und betrieben Viehzucht und Ackerbau. Siedlungen wurden dort errichtet, wo es Wasser gab und das Land fruchtbar war. Die Menschen erschlossen



Frühgeschichtliche Fundstücke

ihr Umfeld und begannen die Landschaft zu ihrem Nutzen zu formen. Viele Einzelfunde aus dieser Zeit weisen auf eine dichte Besiedelung im Kraichgau hin, so auch auf unserer Gemarkung hier in Tiefenbach. In den Flurstücken „**Hinter der Kirch**“ und „**Kraftsgrund**“ wurden bei Bauarbeiten bzw. Feldbegehungen Tonscherben aus dieser Zeit gefunden.

2500 v. Chr. bis 50 v. Chr.:

Die Zeit der Kelten

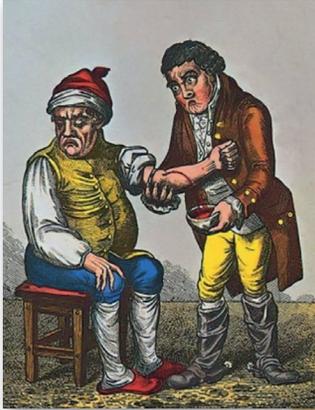
Um 2200 v. Chr. begann die **bronzezeitliche Urnenfelderkultur** und ab 800 v. Chr. tauchten die ersten eisernen Gegenstände auf. Die Menschen bauten ihre Siedlungen meist an den Plätzen ihrer Vorgänger auf, was sich im Lauf der Jahrhunderte immer wiederholte. In dieser Zeit griffen sie auch stärker in die Natur ein. Sie rodeten die Wälder zur Gewinnung von Holz und Ackerboden. Es kam zu einer rapiden Zunahme der Bodenerosion. Zugleich setzte eine Spezialisierung der handwerklichen Tätigkeiten ein. Es entstand eine Ranggesellschaft mit sozialer Ungleichheit. In dieser Zeit nahmen auch die überregionalen Einflüsse und Kontakte zu. Griechische Schriftsteller gaben der vorherrschenden Volksgruppe in der Mitte

Keltische Fundstücke



Europas den Namen **Kelten**. Um 400 v. Chr. trat dann eine allgemeine Klimaverschlechterung ein, welche zu starken Wanderungsbewegungen der Menschen führte. In dieser Zeit zog z. B. der Keltenfürst **Brennus** mit seinem Heer gegen Rom. Die Bevölkerung im Kraichgau schrumpfte und zog sich auf einige wenige befestigte Höhensiedlungen, Oppida genannt, zurück. Viele Bodenfunde im Kraichgau stammen aus der Keltenezeit, so auch aus den Tiefenbacher Fluren „**Kraftsgrund**“, „**Hartmannsweg**“ und „**Öhlschläger**“.

ein Sprechzimmer bereitgestellt, d. h. im Raum stand ein Tisch, an dem der Arzt seine Sprechstunde abhielt. Die wartenden Patienten saßen auf Stühlen, die an der Wand im selben Raum standen. Bei diesen öffentlichen Sprechstunden wurden sicher nur Blutdruck gemessen und Rezepte ausgestellt. Erst ab den 1990er Jahren wurde im Obergeschoss des Rathauses ein Sprechzimmer für eine persönliche Beratung bereitgestellt. Ab jetzt konnte man mit dem Arzt auch ein vertrauliches Gespräch führen. Die Patienten warten nun im Foyer des Rathauses.



Ein Chirurg um 1800

Mediziner, die vor 1900 in Tiefenbach wirkten

In Tiefenbach praktizierte kein Arzt. Dafür war das Dorf zu klein. Außerdem hatten die Leute kein Geld, um einen Arzt zu bezahlen. Eine Krankenversicherung gab es damals auch nicht. Man hat es sich zweimal überlegt, ob ein Arzt gerufen werden sollte oder nicht. Die Krankenversicherung wurde erst am 15. Juni 1883 von Reichskanzler Otto von Bismarck eingeführt. Das Armengesetz vom 5. Mai 1870 verpflichtete die Gemeinde, einen **Armenarzt** gegen eine Jahresgebühr zu bestellen. Diese Ärzte wurden auch von den Bürgern zu Rate gezogen.

Vor 1900 sind folgende Ärzte bekannt:

1796	T. F. J. Steinhofer	Chirurgus aus Menzingen
1797	Joseph Henrich Niebergall	Chirurgus aus Odenheim, Chirurgus juratus aus Michelfeld
1798	Philipp Jacob Streckfuß	Barbier und Chirurgus aus Odenheim
1803	Dr. Franz Krauth	Badischer Amtsphysikus aus Gochsheim, er hat Tiefenbach 1809 bereist
1806	Philipp Peter Henrich	Landchirurgus aus Odenheim
1816	Eichel	Chirurgus aus Waldange(r)loch
1825	Dr. L. Würthle Tschermehell	Oberwundarzt aus Odenheim Apotheker in Odenheim
1843	Dr. Ignaz Bauer Dr. Beyrer Dr. Weicking Dr. Steiger	Physikat aus Eppingen Wundarzt und Chirurgus prakt. Arzt aus Odenheim prakt. Arzt aus Hilsbach
1863	Dr. Billigheimer Salzer	prakt. Arzt aus Eppingen Apotheker in Odenheim
1883	Dr. Roner	aus Odenheim, Armenarzt
1886	Dr. Rossknecht	prakt. Arzt aus Odenheim
1892	Dr. Fuchs	aus Odenheim
1894	Dr. Bergmann	Armenarzt

1780:

Die „Affäre Seelmann“ erschütterte das Bistum Speyer

Weihbischof **Andreas Seelmann** fiel damals bei seinem Herrn, Fürstbischof **Damian August Philipp Karl, Reichsgraf von Limburg-Stirum**, in Ungnade. Hintergrund war zum einen die aufklärerisch geprägte Lehre Seelmanns, welche im Widerspruch zur absolutistischen Haltung seines Herrn stand. In der Zeit vor der Französischen Revolution entstanden auch in der katholischen Kirche diverse Aufbruchs- bzw. Reformbewegungen, die oft nicht im Einklang mit der offiziellen Lehre standen. Zum anderen führte der Fürstbischof eine Reihe langjähriger Prozesse gegen das eigene Domkapitel, die Verwaltungsbehörde des Fürstbistums. Gründe waren die Rechte und Pflichten von Domkapitel und Bischof, insbesondere in finanziellen Dingen. Weihbischof Seelmann stellte sich hier klar auf die Seite des Domkapitels, was ihm den Zorn des Fürstbischofs einbrachte.



Damian von Limburg-Stirum

An diesem Punkt griff die Affäre auch nach Tiefenbach über. Seelmann leitete ab 1768 das Priesterseminar in Bruchsal, einer seiner wichtigsten Schüler war **Philipp Josef Brunner**. Der 1783 zum Priester geweihte Brunner wurde 1785 Kaplan in Odenheim und 1787 Pfarrer von Tiefenbach. Von dort opponierte er gegen die Politik des Fürstbischofs und verteidigte seinen Lehrer. Er plante u. a., die Veröffentlichung einer Biografie mit dem Titel „Die Leiden des Weihbischofs Seelmann“, die aber nicht zustande kam.



**Philipp Josef Brunner
um 1815**

Der Fürstbischof verfolgte in dieser Zeit aktiv alle, die in Verbindung mit der sogenannten Seelmann-Schule standen. So wurde auch der Bruchsaler Hofprediger und stellvertretende Leiter des Priesterseminars, **Johann Adam Gärtler**, verschiedener Vergehen bezichtigt. Man warf ihm vor, sich unerlaubt aus Bruchsal entfernt zu haben oder auch einen ihm nicht zustehenden violetten Talar getragen zu haben. Auch in dieser Sache prozessierte der Fürstbischof über Jahre. Brunner wie Gärtler machten später nach der Säkularisierung Karriere, sie wurden beide hohe Kirchenräte im badi-schen Innenministerium.

Wir haben fast 10.000 Jahre Geschichte rund um Tiefenbach vor Ihnen, den interessierten Leserinnen und Lesern, ausgebreitet. Geschichten von Kaisern und Königen, Bischöfen und Vögten und von ganz normalen Bürgern. Alle haben sie unseren Ort mitgeprägt und zu dem gemacht, was wir heute als unsere Heimat bezeichnen. Wir hoffen, dass Ihnen unsere Hommage an Tiefenbach gefallen hat. Oder wie es unser Mitautor Alfons Emmerich so treffend formulierte:

Än Badischer Buu vum Kraichgau

Än Badischer Buu vum Kraichgau

Als Badischer Buu geborer unn in Dieferbach derhoom.
 Uffgwachser middl drin äm herrlicher Kraichgauer Higl-Lond.
 Do bin i, do bleiwi – do isch's sou schee wie äm Drohm,
 ewär derhom bei unserois mit Herz unn Verschdond
 Mei Herzblut, mei Seel unn gar mei ledschdes Hemm,
 des geww'i for lauder Heimadg'fiele niemols her.
 Bin i ä zeitlong vun derhom mol gedrennt,
 donn werd mei G'mied saumeesich schwer.
 Derhom isch derhom, hab jo mei Gligg do g'macht
 I glaab' kohn Mensch loggt mi jemols widder ford.
 Noch ned ämol än Mounerd, des wär doch g'lacht,
 dodruff gewwi Eich allern zommer heit mei Word!
 Unn muss i ämol ämmä scheener Daag ford vun der Weld
 unn der Petrus froogt mi, gibds ebbäs, wuu du donn vermisch?
 Donn sag i äm deitlich: Äns Paradis will i ned for än Sack voll Geld,
 weil äm Himml weder der Kraichgau noch Dieferbach isch !!!

ALFONS EMMERICH

Bevor Sie aber unser Buch aus der Hand legen, möchten wir Ihnen noch gerne unsere Vereine im Ort vorstellen und im Anhang haben wir noch ein paar kleine Überraschungen für Sie versteckt.

Versprochen!

Die Tiefenbacher
Die Tiefenbacher
Vereine
Vereine

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

<i>Geschichte des Vereinswesens in Tiefenbach</i> Geschichte des Vereinswesens in Tiefenbach	290
<i>1965 DRK Ortsverein Tiefenbach</i> 1965 DRK Ortsverein Tiefenbach	292
<i>1975 TTC 1975 Tiefenbach e. V.</i> 1975 TTC 1975 Tiefenbach e. V.	294
<i>1976 Katholische Frauengemeinschaft Tiefenbach</i> 1976 Katholische Frauengemeinschaft Tiefenbach	296
<i>1989 Baden Golf & Country Club e. V.</i> 1989 Baden Golf & Country Club e. V.	298
<i>1990 Arbeitsgemeinschaft Wegwarte</i> 1990 Arbeitsgemeinschaft Wegwarte	300
<i>2002 Heimatverein Tiefenbach 2002 e. V.</i> 2002 Heimatverein Tiefenbach 2002 e. V.	302

Geschichte des Vereinswesens in Tiefenbach

Die Geschichte der Tiefenbacher Vereine zieht sich durch die Jahrhunderte.

Die älteste Form des Vereins in Tiefenbach dürften die Vorläufer des heutigen Kirchenchores gewesen sein. Chorgesang wird schon in den Protokollbüchern aus der Mitte des 18. Jahrhundert bei verschiedenen kirchlichen Festen erwähnt. Auch eine hiesige Bürgerwehr oder Schützengarde findet dort Erwähnung.

Das moderne Vereinswesen begann in Tiefenbach wie überall im Lande erst nach den napoleonischen Kriegen. Auf seiner Begehung des Ortes im Jahre 1809 erwähnte der Arzt Franz Krauth vom badischen Amt in Gochsheim noch keine Vereine.

Was wir heute als Vereinswesen ansehen, geht grundsätzlich auf die politischen „Clubs“ der Revolutionszeit in Frankreich zurück, hier z. B. die Jakobinerclubs. Diese kann man grob auch als Vorläufer der Parteien betrachten. In der Zeit nach Napoleon wurden alle organisierten Vereine von den Herrschenden mit großem Misstrauen angesehen und oft genug verboten. Es brauchte daher auch in Tiefenbach eine geraume Zeit, bis sich neben dem Kirchenchor andere weltliche Vereine gründeten.

Erst mit dem Vereinsgesetz von 1867 wurden auch in Baden die Grundlagen für Vereinigungen in Kultur und Sport geschaffen.

Der erste offiziell erwähnte Verein in Tiefenbach war der Kriegerverein, welcher 1876 gegründet wurde. Dieser existiert heute nicht mehr.

Die drei heute noch
aktiven Vereine aus der
Gründerzeit:
katholischer Kirchenchor,
Musikverein und Sport-
verein



Drei Vereine aus der Gründerzeit sind heute noch aktiv: Der katholische Kirchenchor aus dem Jahre 1895, der Musikverein aus dem Jahre 1919 und der Sportverein von 1946. Deren Geschichte wurde schon in der Chronik erzählt.

In den folgenden Jahrzehnten wurden in Tiefenbach noch weitere Vereine gegründet: das Deutsche Rote Kreuz Tiefenbach, der Tiefenbacher Tischtennisclub, die katholische Frauengemeinschaft, der Baden Golf & Country Club, die Arbeitsgemeinschaft Wegwarte und der Heimatverein Tiefenbach.

Die Vereine haben sich 1990 vor dem 1. Tiefenbacher Dorffest zur Gemeinschaft der Tiefenbacher Vereine (GdTV) zusammengeschlossen.

Das heutige Tiefenbacher Vereinsleben ist lebendig und bietet vielfältige Möglichkeiten für kulturelles und sportliches Engagement.

Auf den folgenden Seiten möchten wir dem geneigten Leser nun die heutigen Vereine in Tiefenbach vorstellen.



DRK-Ortsverein Tiefenbach

Jederzeit im Einsatz – das DRK in Tiefenbach

Auf Anregung von Herbert Emmerich, des damaligen Kommandanten der freiwilligen Feuerwehr Tiefenbach, fanden schon Anfang der 1960er Jahre Erste-Hilfe-Kurse in Tiefenbach statt. Im Hinblick auf die Ausstattung mit Kleidung und Ausrüstung wurden die Tiefenbacher durch das DRK Odenheim unterstützt.

Am 1. April 1965 war es dann so weit: Der DRK-Ortsverein Tiefenbach wurde offiziell gegründet. Zum ersten Vorsitzenden wurde Heinrich Amend gewählt. Ein Jahr später übernahm der langjährige Vorsitzende Josef Bloch das Amt. Unter ihm entwickelte sich der Verein nach schwierigen Anfangsjahren stetig aufwärts. So wurde schon 1971 mit dem Jugendrotkreuz eine Nachwuchsorganisation gegründet. Hierbei hat sich vor allem der langjährige Jugendleiter Kurt Heitlinger sehr verdient gemacht.

Nachdem Josef Bloch 1985 krankheitsbedingt sein Amt aufgeben musste, wurde Siegmund Heneka zum Vorsitzenden gewählt. Unter ihm nahm der Verein einen enormen Aufschwung. Der im gleichen Jahr eingeweihte Jugendzeltplatz gab der örtlichen Jugendarbeit des DRK neue Impulse.

Im Zuge des Umbaus des Feuerwehrhauses erhielt die Ortsgruppe 1990 einen modernen Unterrichts- und Übungsraum. In dieser Zeit wurden viele Ausrüstungsgegenstände angeschafft, die vor Ort griffbereit gelagert werden konnten. Das DRK Tiefenbach war einer der Gründungsvereine des Tiefenbacher Dorffestes, das die Mitglieder lange Jahre mit ihrem „Feldlazarett“ bereicherten. Das traditionelle Fest am „Vadderersdaag“ (Christi Himmelfahrt) rundet den Veranstaltungskalender übers Jahr hinweg



Erste-Hilfe-Übung 1997



Die neuen Einsatzfahrzeuge bei der Weihe 2018

Anhänge

Anhaenge

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

<i>Tiefenbacher Liedgut</i> Tiefenbacher Liedgut	306
<i>Tiefenbacher Mundart</i> Tiefenbacher Mundart	307
<i>Schultheißen, Bürgermeister und Ortsvorsteher</i> Schultheißen, Bürgermeister und Ortsvorsteher	309
<i>Die Tiefenbacher Seelsorger</i> Die Tiefenbacher Seelsorger	311
<i>Lehrer, Schulleiter und Rektoren</i> Lehrer, Schulleiter und Rektoren	314
<i>Bildstöcke und Flurkreuze in Tiefenbach</i> Bildstöcke und Flurkreuze in Tiefenbach	317
<i>Tiefenbacher Strassennamen einst und heute</i> Tiefenbacher Straßennamen einst und heute	321
<i>Tiefenbacher Flurnamen damals und heute</i> Tiefenbacher Flurnamen damals und heute	323
<i>Glossar</i> Glossar	325

Das Tiefenbacher Johanneslied

Text und Melodie: Lokal

Festlich

Satz: Volker Steiger



1. Es leuchtet auf, aus dunkler Nacht der erste Strahl der Wel - ten - sonne,



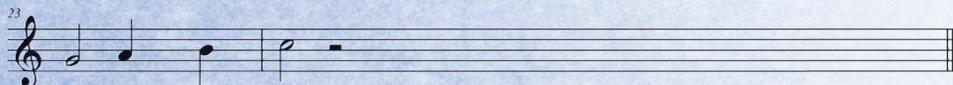
durch Sankt Eli - sa - beth ge - bracht, zu frommer Seelen Freud und Won - ne: Ge -



boren ist das Gnaden - kind, das führen soll zum Gotteskind. Jo - han - nes, Bap -



ti - sta, o bitte für uns! Jo - han - nes, Bap - tis - ta, o



bit - te für uns!

2. Vom Priesterhaus strömt aus die Freud, zu Nachbarn auch und zu Verwandten:

daß die Erlösung nicht mehr weit, die Gutgesinnten gläubig ahnten:

„Was wird wohl noch aus diesem Kind, dem solche Zeichen eigen sind?“

Refrain: Johannes Baptista...

3. Du, Kind, wirst den Erlöser seh' n und ein Prophet des Höchsten heißen,

wirst kraftvoll vor dem Herrn hergeh' n, dem ganzen Volk den Weg zu weisen,

durch Zeugnis von dem wahren Licht, vom Bußgeist und vom Endgericht.

Refrain: Johannes Baptista...

„Wie die Diefäbächer hald zu ä paar Sachä sagä“*

*(Wie die Tiefenbacher die Dinge benennen)

Grumbierä	-	Kartoffeln oder Erdäpfel
Gärdahidd	-	Gartenlaube, davon abgeleitet ...
Wengerthidd	-	die Weinberghütte
Wengertschdiggel	-	Rebpfosten
Babbädegg	-	Pappkarton oder auch der Führerschein
Schdrubfä	-	Schrubber, zugehörend ...
Buddslumbä	-	der Lappen, im „Oimä“, dem Eimer
Huschdägudzl	-	Hustenbonbon, abgeleitet von „Gudzl“
Schlodzer	-	Lutscher, Lolli
Bixämilich	-	Kondensmilch in der Dose
Blaschdichgugg	-	Plastiktüte, abgeleitet von „Guggä“
Gwetschä	-	Zwetschgen
Oxäaug	-	Spiegelei
Pfersching	-	Pfirsich
Glaidabigg	-	Kleiderbügel, auch ...
Housäpfedzer	-	die Hosenvariante des „Glaidabigg“
Kusseng	-	Cousin oder Vetter
broddlä	-	Schimpfen, zugehöriges Substantiv: „Broddlär“
Schessälöng	-	Manche sagen dazu unverständlicherweise „Couch“ ...
forzdruggich	-	sehr trocken, hier vor allem auf Humor bezogen
seller	-	jener
däddo	-	der da
drowä	-	droben
drunnä	-	drunten
Debbichbadschä	-	Teppichklopfer, zugehöriges Adjektiv: „gäbadschd“
Muggäbadschä	-	Fliegenklatsche, damit schlägt man unter anderem ...
Schnoogä	-	Schnaken oder Stechmücken
Kichäschorz	-	alte Kittelschürze, daran oft hängend ...
Gscherrdudch	-	Geschirrtuch
Blonierraub	-	Planierraupe